

Der «Schparz» entschuldigt sich bei Bühler

Der Konflikt zwischen der Fasnachtszeitung «Schparz» und Stefan Bühler ist beigelegt. Beide Seiten haben sich gütlich geeinigt. Die Schparz-Bagaschi entschuldigt sich.

Von Luzi Bürkli

Chur. – Die Herausgeber der Churer Fasnachtszeitung «Schparz» werden nicht eingeklagt. Der Streit um eine kurze Passage in der diesjährigen «Schparz»-Ausgabe, welche den wirtschaftlichen Zustand von Stefan Bühlers Unternehmen unvorteilhaft darstellte und eine Verbindung zu seinem Konzessionsgesuch für Radio Südost herstellte, konnte aussergerichtlich beigelegt werden. Der Churer Rechtsanwalt (und bekannte Politiker aus früheren Tagen) Schimun Vonmoos,

der seit 40 Jahren Rechtskonsulent des «Schparz» ist, teilte der «Südostschweiz» gestern den Wortlaut der Entschuldigung mit:

«Die Schparz-Bagaschi anerkennt, dass der beanstandete Artikel im 'Schparz' falsche Tatsachenbehauptungen enthielt, die als persönlichkeitsverletzend und geschäftsschädigend wahrgenommen werden konnten. Da kein Anlass für diese Aussagen bestand, hat sich die Schparz-Bagaschi dafür entschuldigt. Stefan Bühler und die Casanova Druck und Verlag AG akzeptieren diese Stellungnahme und verzichten auf weitere rechtliche Schritte.»

Bühler einverstanden

Stefan Bühler, Geschäftsleiter der Casanova Druck und Verlag AG, sagte gestern auf Anfrage, dass die Sache nach der öffentlichen Entschuldigung

der Schparz-Bagaschi vom Tisch sei. Zu den abgeschlossenen Vergleichsverhandlungen wollte sich Bühler nicht im Einzelnen äussern.

Bühler hatte wegen der für die Firma und deren Eigentümer «geschäftsschädigenden und persönlichkeitsverletzenden Aussage» im «Schparz» zu Beginn der Auseinandersetzung rechtliche Schritte in Erwägung gezogen und seinen Anwalt eingeschaltet (Ausgabe vom 1. Februar). Es drohte eine Klage gegen die «Schparz»-Herausgeber oder gegen einzelne Mitglieder des Redaktionsteams. Laut Markus Foi, interimistischer Sprecher der Schparz-Bagaschi, hatte die Gegenseite die Namen der Autoren besagter Passage im «Schparz» verlangt. Wie Foi bereits vorletzte Woche auf Anfrage gesagt hatte, war dies für die «Schparz»-Macher aber «nicht in Frage» gekommen.

Foi hatte betont, dass es nicht die Absicht gewesen sei, Bühler in irgendeiner Form zu diskreditieren. Die Fasnachtszeitung habe das Verhältnis zwischen «Südostschweiz»-Verleger Hanspeter Lebrument und Stefan Bühler satirisch darstellen wollen. Für Foi ein Beweis dafür, dass es nicht gegen Bühler gerichtet war, ist die Tatsache, dass Oscar Eckhardt zum diesjährigen «Schparz»-Ordensträger ernannt wurde. Eckhardt ist Autor des Buches «Tschent – Churer Deutsch», das unlängst im Casanova-Verlag Desertina erschienen ist.

Den «Schparz» gut verkauft

Abschliessend bleibt anzumerken, dass sich der «Schparz» an der diesjährigen Fasnacht gut verkauft hat. Die Churer Kioske, wo der «Schparz» erhältlich war, mussten mit zusätzlichen Exemplaren beliefert werden.